

Stuhr, den 28.10.2008

Pressemitteilung der IG Hochwasserschutz in Stuhr e.V.

Angst vor dem nächsten Hochwasser

Der 30. Oktober 1998 wird vielen Stuhrer Bürgern noch in schlechter Erinnerung sein. Damals wurden Teile der Gemeinde von einem folgenschweren Hochwasserereignis betroffen. Nach Ausufern des Klosterbachs am 28.10.1998 verwandelte sich zwei Tage später u.a. das Gebiet längs der Kleinen Wasserlöse zwischen der Güterbahn und der Stuhrer Landstraße in eine Seenplatte. Ohne Vorwarnung mussten die Anlieger das Eindringen der Wassermassen in ihre Wohnhäuser hinnehmen. Vorausschauendes Handeln zur Schadensminimierung hatte offenbar nicht zu den Aufgaben der Einsatzleitung gehört. Die aufgrund der verfehlten Bauleitplanung der Gemeinde entstandenen zum Teil beträchtlichen Schäden mussten von den Bürgern getragen werden.

Der noch im November 1998 von Anwohnern der Ruwerstraße gegründete gemeinnützige Verein "IG Hochwasserschutz in Stuhr e.V." hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ursachen des Hochwasserereignisses von 1998 aufzuklären und Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes und der Oberflächenentwässerung aufzuzeigen. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Klimawandels sind gerade in diesen über Jahrzehnte vernachlässigten Bereichen die kommenden Herausforderungen der Gemeinde Stuhr zu suchen.

Nach dem Hochwasserereignis von 1998 waren die erforderlichen Planungen und Genehmigungsverfahren sowohl für die Umgestaltung des Klosterbachs im Bereich Blocken bis Varrel als auch die Anbindung des Abflusses der Kleinen und Großen Wasserlöse an die Ochtum intensiv betrieben worden.

Nachdem die Pumpstation des Regenrückhaltebeckens an der Rheinallee umgebaut und zukünftigen Bedürfnissen angepasst wurde, ist Ende 2007 auch die Anbindung der Großen Wasserlöse an die Ochtum fertig gestellt worden. Als vordringlichste Infrastrukturmaßnahme der Gemeinde Stuhr steht aber weiterhin die Umgestaltung des Klosterbachs zur Gewährleistung des vorbeugenden Hochwasserschutzes aus.

Dass trotz des Hochwasserereignisses von 1998 sowie weiterer Hochwasserereignisse in den Folgejahren die Planungen nicht mit der nötigen Priorität verfolgt werden und die Maßnahme auch nicht mehr Bestandteil der Investitionsplanung im Stuhrer Haushalts ist, kann nur noch als Trauerspiel bezeichnet werden.